

Jahrgang 2023, Sonderausgabe Artistic Citizenship, ISSN: 2748-8497

Zitationsvorschlag: Merk, T. (2023). Die ALMS wird 50! Die Gründung der ALMS als Indiz der Professionalisierung. *üben & musizieren.research*, Sonderausgabe Artistic Citizenship, 166–180. Online verfügbar unter: [https://uebenundmusizieren.de/artikel/research\\_artistic-citizenship\\_merk](https://uebenundmusizieren.de/artikel/research_artistic-citizenship_merk)

## **Die ALMS wird 50!**

*Die Gründung der ALMS als Indiz der Professionalisierung*

## **ALMS turns 50!**

*The founding of the ALMS as an indication of professionalization*

**Theresa Merk**

### **Abstract**

*Based on original sources this paper outlines the founding of the „Arbeitsgemeinschaft Musikpädagogischer Seminare“ in 1972. This association, which encompassed the Heads of Music Education Programmes at German Universities of Music, can be seen as an indication of the increasing professionalization of instrumental and vocal pedagogy. The research reveals the manifold connections between music school practice and higher education development since the 1960s in the Federal Republic of Germany.*

### **Zusammenfassung**

*Auf der Grundlage von Originalquellen skizziert dieser Beitrag, was 1972 zur Gründung der „Arbeitsgemeinschaft Musikpädagogischer Seminare“ führte. Dieser Zusammenschluss von Lehrkräften aus musikpädagogischen Seminaren kann als ein Indiz für die zunehmende Professionalisierung der Instrumental- und Gesangspädagogik gesehen werden. Die Untersuchung*

*Theresa Merk: Die Gründung der ALMS als Indiz der Professionalisierung zeigt die vielfältigen Verbindungen zwischen der Musikschulpraxis und der Hochschulentwicklung ab den 1960er Jahren in der Bundesrepublik Deutschland auf.*

## **1. Die ALMS wird 50!?**

Anlässlich des Freiburger Symposiums zum 50-jährigen Bestehen der *Arbeitsgemeinschaft der Leitenden Musikpädagogischer Studiengänge* (ALMS) lohnt sich ein Blick auf deren Gründungsphase. Dabei dienen Originaldokumente aus insgesamt acht prall gefüllten Aktenordnern als Grundlage der Spurensuche. Diese über Jahrzehnte von verschiedenen Mitgliedern teils chronologisch und thematisch sortierten Materialien geben Aufschluss über die Entstehungs- und Wirkungsgeschichte der Arbeitsgemeinschaft. Dass die Gründung der ALMS als Indiz für die Professionalisierung<sup>1</sup> der Instrumental- und Vokalpädagogik verstanden werden kann, wird im Folgenden näher ausgeführt.

Mit Blick auf die Materialfülle in den erwähnten Aktenordnern schreibt Ulrich Mahler: „Vieles darin ist geschichtlicher Müll, aber – wer weiß – vielleicht gerade als solcher eines Tages nicht ganz uninteressant“ (Mahler, 2003). Mahler verfasste diesen Satz in einem Brief vom 28.04.2003 an Wolfgang Rüdiger, als er den Vorsitz der ALMS an Rüdiger übergab und damit einhergehend die gesammelten ALMS-Unterlagen an ihn weiterleitete.

Der von Mahler bezeichnete „geschichtliche Müll“ auf insgesamt rund 4.000 Seiten Papier ist in der Tat „nicht ganz uninteressant“, denn die gesammelten Dokumente geben detailliert Aufschluss über den Werdegang der ALMS ab den 1960er Jahren.

Anhand von Originaldokumenten werden in diesem Beitrag die Spuren rund um die Gründung der ALMS nachgezeichnet. Die Recherche beginnt mit Dokumenten zum Gründungsdatum und zur Gründungsidee der ALMS (vgl. 2.1). Zudem offenbaren die Schriftstücke, welche Persönlichkeiten die Anfänge der ALMS maßgeblich gestaltet haben (vgl. 2.2). Andere Dokumente geben Auskunft zum Wirkungskreis der ALMS (vgl. 2.3). Schließlich lassen sich anhand der Archivmaterialien Aussagen über die zentralen inhaltlichen Gedanken und Forderungen der ALMS machen (vgl. 2.4). Die folgenden Ausführungen gliedern sich in diese vier Punkte, wobei die sie verbindende Leitfrage lautet: Inwiefern ist die Gründung der ALMS ein Indiz für die Professionalisierung der Instrumental- und Gesangspädagogik (vgl. 3)?

---

<sup>1</sup> Zur Professionalisierungsforschung im sozialwissenschaftlichen Diskurs: z. B. Goode, 1957; Hesse, 1972; Kurtz, 2005; Mieg, 2018; Moore, 1970; Neuloh, 1973; Nittel & Seltrecht, 2008; Parsons, 1968; Wiese, 1955 sowie zur Professionalisierung pädagogischer Berufe: z. B. Apel u. a., 1999; Böllert & Gogolin, 2002; Bohnsack, 2020; Friedrich, 2017; Gottuck u. a., 2018; Krüger, 2014; Röbe et al., 2019; Schwänke, 1988; Wegner & Vetter, 2014. Das Thema der Professionalisierung der Instrumentalpädagogik wurde erstmals explizit 2003 von Dietlind Bäuerle-Uhlig in ihrer gleichnamigen Dissertationsschrift behandelt (Bäuerle-Uhlig, 2003; Uhlig, 2002) und wurde nachfolgend in weiteren Publikationen erneut aufgegriffen (Busch, 2008; Busch, 2018; Merk & Müller, 2021a; Merk & Müller, 2021b). Weitere musikpädagogische Betrachtungen bzw. Aufarbeitungen aus sozialgeschichtlicher Perspektive finden sich z. B. bei Abel-Struth, 2005; Ehrenfort, 2005; Gruhn, 2003; Rehberg, 1954 und umfassend bei Roske, 1978, 1985, 1989, 1993 sowie aus kulturgeschichtlicher Sicht mit Blick auf Musikhochschulen in Deutschland zum Beispiel bei Kremer & Schmidt, 2007; Lessing, 2017; Holz, 2019.

## 2. Spurensuche

### 2.1 Gründungsdatum und Gründungsidee

Die Anfänge der ALMS lassen sich in das Umfeld einiger Gründungen von bis heute bestehenden Verbänden und Berufsorganisationen einordnen. Erinnerung sei an den Zusammenschluss des *Verbandes deutscher Tonkünstler und Musiklehrer* im Jahr 1948 (DTKV, 2022), an die vier Jahre darauffolgende Konstituierung des *Verbands der Jugend- und Volksmusikschulen* (VdM, 2022) sowie an die Gründung des Deutschen Musikrats 1953 auf Initiative der AGMM (*Arbeitsgemeinschaft für Musikerziehung und Musikpflege*) (DMR, 2022). Die Gründung der ALMS lag somit gewissermaßen in der Luft.

Im Jahr 1972 fand die konstituierende Sitzung der *Arbeitsgemeinschaft der Leiter Musikpädagogischer Seminare*, wie sich die ALMS damals nannte, statt. Anlass dieser Sitzung war die Bitte des Deutschen Musikrats an die bereits 1957 gegründete *Arbeitsgemeinschaft Musikpädagogischer Seminare*<sup>2</sup>, einen Vertreter in den Deutschen Musikrat zu entsenden (Vetter, o. D.)

Laut den Dokumenten fand zwar 1972 die konstituierende Sitzung statt, faktisch handelt es sich hierbei aber nur um eine Namensänderung, mit der zugleich die Einführung einer Geschäftsordnung verbunden war (Dähn, 1972). Trotz eines Generationenwechsels in der Leitung blieb der inhaltliche Fokus der Arbeitsgemeinschaft auf der musikpädagogischen Ausbildung von Studierenden an Musikhochschulen und anderen Ausbildungsstätten wie Konservatorien und Akademien bestehen. So gesehen hätte das Jubiläums-Symposium zum 50-jährigen Bestehen bereits 2007 stattfinden können. Folgendes Dokument untermauert diese These, vorausgesetzt, die *Arbeitsgemeinschaft Musikpädagogischer Seminare* wird inhaltlich als unmittelbarer Vorläufer der ALMS verstanden:

---

<sup>2</sup> Bis in die 1970er Jahre bezeichnete ein Musikpädagogisches Seminar keine Einzelveranstaltung an einer Hochschule, sondern ein Studienangebot mit künstlerisch-pädagogischem Schwerpunkt (Vetter, 1970; Vetter, 1979, S. 384f.; Waldmann, 1973, S. 174f.).

GUIDO WALDMANN  
7218 TROSSINGEN SCHURTHALDE 1  
TELEFON: 074 25/4 48

Herrn  
Prof. Hans Joachim Vetter  
z.Zt Mainz  
Hochschulinstitut für Musik

Den 24.4.72

Lieber Herr Vetter,

es sind nun an die fünfzehn Jahre seit dem Tag vergangen, an dem ich Frau Catharina Ligniez und Prof. Arnold Ebel ansprach, um eine Arbeitsgemeinschaft Musikpädagogischer Seminare zu gründen. Es geschah dies aus der Überzeugung, dass die Leiter dieser wichtigen musikerzieherischen Arbeit an unseren Ausbildungsinstituten die Möglichkeit haben sollten, Erfahrungen auszutauschen und mitzuwirken an einer Neuordnung der Ausbildung von Lehrern für unsere Musikschulen und für den freien Beruf. Sie waren von allem Anfang dabei und haben das Auf und Ab dieser Arbeitsgemeinschaft mit getragen. Dafür möchte ich Ihnen in dieser Stunde sehr herzlich danken. Danken möchte ich auch allen, die zu welcher Zeit auch immer an der Arbeit unseres Kreises teilgenommen haben. Es lag in der Natur der Sache, dass wir uns weder häufiger treffen konnten noch über einen zu zahlreichen Besuch zu klagen hatten. Immerhin hat sich die Arbeit dieser Gemeinschaft bewährt, was allein schon dadurch Ausdruck gefunden hat, dass die Arbeitsgemeinschaft Musikpädagogischer Seminare in die AGMM aufgenommen wurde und massgeblich an der Ausarbeitung der neuen Ausbildungsordnung beteiligt gewesen ist.

Abb. 1: Gründungsdatum und Gründungsidee 24.04.1972 (Waldmann, 1972)

In seinem Brief vom 24.04.1972 (vgl. Abb. 1) wandte sich Guido Waldmann, der erste Sprecher der ALMS, an Hans-Joachim Vetter, ein Mitglied des Deutschen Musikrats. Beide leiteten zugleich Musikpädagogische Seminare in Trossingen bzw. Münster (Waldmann, 1972): „Es sind nun an die fünfzehn Jahre seit dem Tag vergangen, an dem ich Frau Catharina [sic!] Ligniez<sup>3</sup> und Prof. Arnold Ebel<sup>4</sup> ansprach, um eine Arbeitsgemeinschaft Musikpädagogischer Seminare zu gründen“ (Waldmann, 1972). Damit erklärt sich 1957 als eigentliches Gründungsjahr der ALMS. Zentraler aber als die Diskussion um das Gründungsdatum ist die Gründungsidee. Dazu ist in dem bereits zitierten Brief der ALMS Folgendes zu lesen:

„Es [also die Gründung] geschah [...] aus der Überzeugung, dass die Leiter dieser wichtigen musikerzieherischen Arbeit an unseren Ausbildungsinstituten die Möglichkeit haben sollten, Erfahrungen auszutauschen und mitzuwirken an einer Neuordnung der Ausbildung von Lehrern für unsere Musikschulen und für den freien Beruf.“ (Waldmann, 1972)

<sup>3</sup> Eine von Katharina Ligniez publizierte Klavierfibel belegt die Schreibweise ihres Vornamens (Ligniez, 1938).

<sup>4</sup> Arnold Ebel war von 1951 bis 1958 in seiner Funktion als Vorsitzender des damaligen *Verbandes deutscher Tonkünstler und Musiklehrer* (VDTM) tätig, wobei zu Ebels Amtszeit der Verbandsname *Vereinigung der Landesverbände Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer* (VLDTM) geführt wurde (DTKV 2022).

Rückblickend lässt sich feststellen, dass dieses Kernanliegen die Arbeit der ALMS bis heute prägt.

## 2.2 Persönlichkeiten

Mit Guido Waldmann, Katharina Ligniez und Hans-Joachim Vetter sind drei Personen genannt, die ab Mitte des 20. Jahrhunderts die künstlerisch-pädagogische Ausbildung von Musiklehrkräften in der Bundesrepublik maßgeblich beeinflussten. Waldmann, Ligniez und Vetter ergriffen zahlreiche Initiativen, um mit Hilfe der ALMS eine zeitgemäße und praxisnahe Qualifizierung von Instrumental- und Vokalpädagog:innen in enger Abstimmung mit den öffentlichen Musikschulen zu erwirken. Ihr Engagement galt nicht nur dem Studium selbst, sondern auch den späteren Anstellungsverhältnissen der Studierenden. Ihre Aufmerksamkeit umfasste die gesamten Rahmenbedingungen des Berufsfeldes Musikschullehrkraft sowie allgemeine Statusfragen.

Ein Blick in die Dokumente offenbart allerdings auch, dass Waldmann, Ligniez und Vetter nicht alleine agierten. Wer wirkte noch in der ALMS mit? Ein Protokoll aus dem Jahr 1960 beantwortet diese Frage, denn hier ist eine „Gemeinsame Besprechung der Arbeitsgemeinschaft Musikpädagogischer Seminare und des Verbandes Deutscher Jugend- und Volksmusikschulen“ dokumentiert (vgl. Abb. 2).

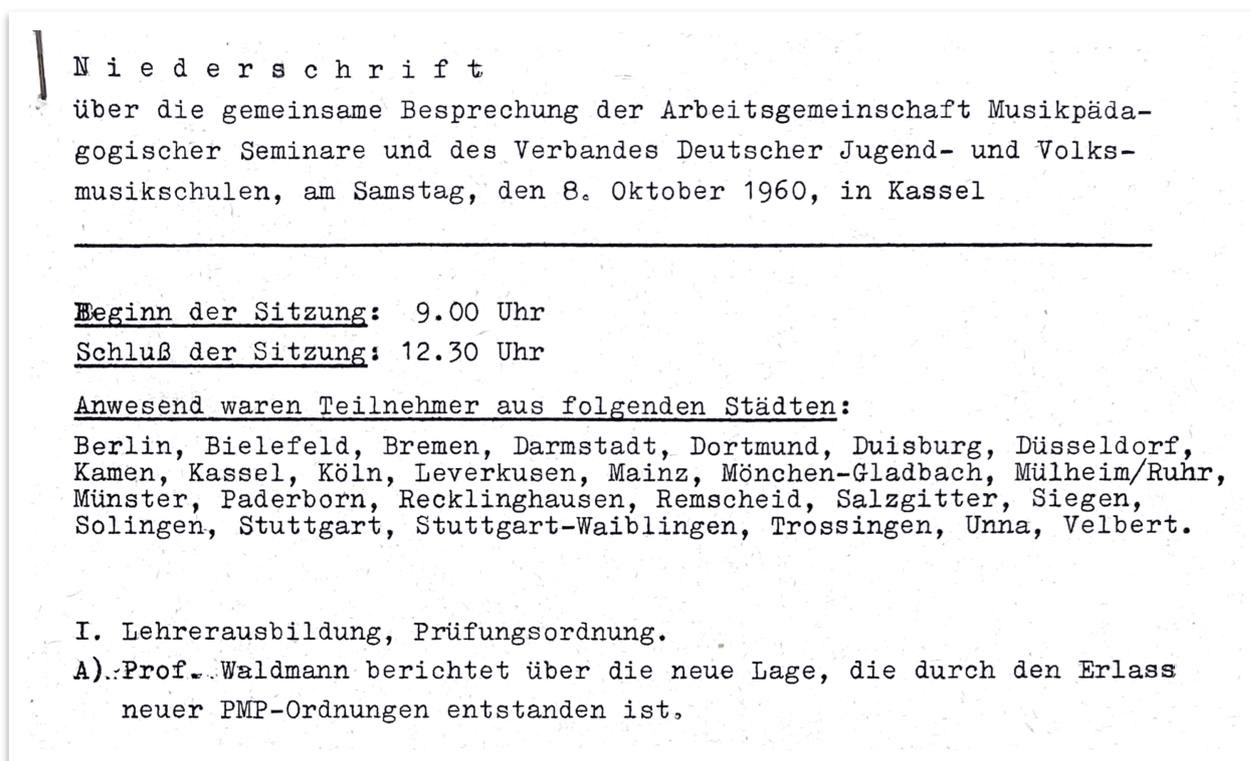


Abb. 2: Niederschrift über die gemeinsame Besprechung am 08.10.1960 (Vetter, 1960, S. 2)

Anwesend waren die an den Hochschulen tätigen Seminarleiter:innen zusammen mit den Leiter:innen von öffentlichen Musikschulen. Da Seminarleiter:innen und Musikschulleiter:innen zu dieser Zeit aber oft in Personalunion agierten, war es nur scheinbar eine personell große Versammlung. Diese Einsicht ergibt sich aus einem Vergleich des Protokolls mit einer Auflistung all jener 70 Musikschulen, die im Jahr 1960 existierten (vgl. Abb. 3).

## Theresa Merk: Die Gründung der ALMS als Indiz der Professionalisierung

Liste der Jugend- und Volksmusikschulen – Stand 15. Mai 1960

Ort und Bezeichnung der Schule, Leiter	Leitung
<b>I. Landesgruppe Nord: Leitung – Hans W. Köneke</b>	
Braunschweig (städt. Musikschule)	Prof. Dr. Scherber, Bremen
Bremen (Musikschule d. St. Br.)	Diethard Wucher, Herbert Rühl, Willi Träder
Bremerhaven (Jugendmusikwerk)	Heinz Schäfer-Sandhage
Hamburg (staatl. Musikschule)	Christian Krüger
Hannover (JMS)	Direktor Karl Schäfer, S. Leberstedt
Mespen (MS des Emslandes)	
Oldenburg i. O. (JMS)	
Osnabrück (JMS am Städt. Konserv.)	
Salzgitter (Musikschulwerk e. V.)	
<b>II. Landesgruppe Berlin: Leitung – Rudolf Barthel</b>	
Berlin (Volksmusikschule Neukölln)	Rudolf Barthel, Bin.-Reinickendorf, Bin.-Schöneberg, am Konservatorium Petersen, Bin.-Zehlendorf, Frau Knopf-Liesendahl
Berlin (Volksmusikschule Reinickendorf)	
Berlin (Volksmusikschule Schöneberg)	
Berlin (Jugendmusikabteilung)	
Weitere Volksmusikschulen u. a. in den Bezirken Stglitz, Charlottenburg, Kreuzberg, Wilmersdorf, Spandau.	
<b>III. Landesgruppe West: Leitung – Eberhard Werdin</b>	
Aachen (städt. Volkssingschule)	Leo Nissen,
Arnsberg/Westf. (JMS)	Joachim Lemke,
Bensberg/Köln (Musikschule)	Dr. Lothar Klein,
Berg Gladbach (Kreisms. Schule)	Philipp Laneranz,
Berg Gladbach (Musikschule)	Ernst Heller,
Beuel (JMS)	Hugo Röhlen,
Bielefeld (JMS)	H. H. Eulersstein,
Detmold (JMS)	Dr. Friedr. Eberth
Dhünn/Rhld. (JMS)	Siegfr. Glomb,
Dortmund (städt. JMS)	Hubert Eckartz,
Düsseldorf (JMS)	Dr. Julius AH,
Duisburg (Arbeitsgemeinschaft f. Jugendmusik im VDTM)	Hanny Geibusch,
Hagen-Haspe (Jugend- u. Volksmusikschule)	Walter Schneider,
Hamm/Westf. (städt. Musikschule)	Dr. Martin Woltschke,
Hennef (JMS)	Erich Grunewald,
Herford (Jugendmusikwerk Landkreis Herford)	Horst Freytag,
<b>IV. Landesgruppe Mitte: Leitung – Irmgard Balthasar</b>	
Darmstadt (JMS)	Irmgard Balthasar,
Frankfurt (JMS)	Dr. Sigrid Abel-Struth,
Kassel (JMS)	Jutta Wagner,
Lauterbach/Hessen (JMS)	Eduard Procher,
Mainz (JMS)	Mainz, Am Peter-Cornelius-Konservatorium
Wiesbaden (JMS)	Cäcilie Dingler,
Wetzlar/Hessen (Musikschule)	Hugo Lotz,
Pforzheim (JMS)	Herr Puschmann,
<b>V. Landesgruppe Süd: Leitung – Prof. Guido Waldmann</b>	
Balingen (JMS)	Musikl. Altheimer,
Biberach a. d. Riss (JMS)	Hans Khorlein,
Esslingen (städt. Singschule)	Jutta Wagner,
Friedrichshafen (JMS)	Musikdir. Efflein,
Giengen a. d. Brenz (JMS)	Heribert Beutel,
Heidelberg (JMS)	Oskar Erhardt,
Köln (Jugend- u. Schulmusikwerk d. Stadt Köln)	Köln, Schulamt Dischhaus,
(Eise-Lang-Schule)	Karl Foltz,
Krefeld (städt. Musikschule)	Helmut Mönkemeyer,
Leverkusen (JMS)	Eberhard Werdin,
Lübbecke (Kreis – JMS)	Wolfgang Stumme,
Lübbecke (Arbeitsgemeinschaft f. Jugendmusik an Grundschulen)	
Mari-Höls (Schulmusikwerk)	Siegfried Ulbricht,
München-Gladbach (Musikschule)	Carl Schmitt,
Much (JMS)	Karl Fegers,
Mühlheim/Ruhr (JMS)	Heinz op de Hipt,
Münster/Westf. (JM-Abteilung der westf. Schule f. Musik)	Fri. Fine,
Nehem-Hüsten (JMS)	H.-J. Vetter,
Paderborn (JMS)	Herr Heitmann,
Porz (JMS der VHS)	Heinrich Pape,
Recklinghausen (JMS)	M. Orlata,
Remscheid (städt. JMS)	Theodor Kestler,
Saarbrücken (Musik- und Singschule)	Karl Lorenz,
Siegen/Westf. (städt. JMS)	Alfred Stütz,
Siegburg (JMS)	Emil Stahl,
Soest (Musikschule)	Lisbeth Heckenrath,
Solingen (JMS)	Dr. Ludwig Kraus,
Troisdorf (JMS)	Fritz Schaarschmidt,
Unna/Westf. (Kreismusikschule)	Maria Ritzefeld,
Velbert/Rhld. (JMS)	Heinz Lorenz,
Wermelskirchen (JMS)	Velbert, Stadtverwaltung, Herr Flecke
Witten/Ruhr (JMS)	Paul Nitsch,
	Günter Köhler,
Heilbronn (JMS)	Heilbronn (JMS)
Horb (JMS)	Horb (JMS)
Lindau (Musikschule)	Lindau (Musikschule)
München (JMS)	München (JMS)
Nürtingen (städt. JMS)	Nürtingen (städt. JMS)
Rottweil (JMS)	Rottweil (JMS)
Schongau (JMS)	Schongau (JMS)
Schramberg (JMS)	Schramberg (JMS)
Sigmaringen (JMS)	Sigmaringen (JMS)
Stuttgart (JMS)	Stuttgart (JMS)
(Stuttgarter Volksmusikschule)	(Stuttgarter Volksmusikschule)
Waiblingen (Kreisjugendmusikschule e. V.)	Waiblingen (Kreisjugendmusikschule e. V.)
(aus: Die Jugendmusikschulen in der Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin West, Zur gegenwärtigen Lage, September 1960, Anlage F. – Archiv des VdM).	

Abb. 3: Liste der Jugend- und Volksmusikschulen (VdM, 1960, zit. n. Hemming, 1977, S. 224–226)

In dieser namentlichen Auflistung von Musikschulen und ihren Leitungen lässt sich feststellen, dass einige Musikschulen von Personen geleitet wurden, die später auch als Seminarleiter an einem Ausbildungsinstitut tätig waren.<sup>5</sup> In Personalunion agierten neben Waldmann und Vetter das sog. Fräulein Fine aus Mühlheim/Ruhr, Heinz Lorenz aus Unna/Westfalen, Irmgard Balthasar aus Darmstadt, Jutta Wagner, die Nachfolgerin von Katharina Ligniez in Kassel.<sup>6</sup> Wenig später dürften noch Sigrid Abel-Struth, Wolfgang Stumme, Paul Scherber, Willi Träder und Diethard Wucher dazu gekommen sein.<sup>7</sup> Diese Namen zeigen, dass in der ALMS von Anfang an auch Frauen mitwirkten. Nichtsdestotrotz wurden nach außen eher die Herren Waldmann, Träder, Vetter und Stumme wahrgenommen, nicht nur weil sie aktiv in verschiedenen Verbänden auftraten, sondern auch, weil sie unter anderem zu instrumental- und vokalpädagogischen Fragestellungen publizierten und Aufsätze unter der Herausgeberschaft des *Verbandes deutscher Musikschulen* veröffentlichten.<sup>8</sup>

Die Personalunion einiger ALMS-Mitglieder als Musikschulleiter und zugleich Seminarleiter dürfte mit dazu beigetragen haben, dass das Studium zu diesem Zeitpunkt in ein Grundstudium und in eine Art „Referendariat“ aufgeteilt war. Die Seminarleiter der Hochschulen betreuten an ihren eigenen Musikschulen die „Musiklehrer in Ausbildung“, was heutzutage wohl mit Referendar:innen vergleichbar wäre (Vetter, 1979, S. 393).

<sup>5</sup> Einige der in der Zeit des Nationalsozialismus leitenden Musikpädagog:innen blieben nach 1945 aktiv. Sie führten ihre Arbeit nun im neuen politischen Umfeld fort, indem sie inhaltlich im Rahmen der außerschulischen Ausbildung von Musiklehrkräften u. a. an das Gedankengut von Maria Leo oder Fritz Jöde anknüpften. Eine umfangreiche kritische Aufarbeitung der beruflichen Tätigkeiten in der Zeit des Nationalsozialismus von Personen wie Fritz Jöde, Wolfgang Stumme oder Guido Waldmann steht nach wie vor aus (zum Beispiel Rieß, 2019, S. 269; Holz, 2019, S. 261; Weigele, 1998, S. 209).

<sup>6</sup> In der Übersicht der im Jahr 1960 bestehenden Musikschulen sind die hier genannten Namen mit einem gelben Pfeil versehen.

<sup>7</sup> Diese Personen sind mit einem grünen Pfeil gekennzeichnet.

<sup>8</sup> Ein Beispiel hierfür ist ein 1973 erschienener Sammelband mit Aufsätzen u. a. von Stumme, Träder, Vetter und Waldmann zur Weiterentwicklung der neuen Musikschulen (Müller-Bech & Stumme, 1973).

Schon früh lud die ALMS Gäste zu ihren Versammlungen ein. Besondere Aufmerksamkeit gilt hier Wilhelm Twittenhoff, da er mit seinen Schriften über die inhaltliche Ausrichtung von Musikschulen die künstlerisch-pädagogische Ausbildung an den Hochschulen maßgeblich beeinflusste (Twittenhoff, 1951; Twittenhoff & Scherber, 1956). In seiner Funktion als Vorsitzender des *Verbandes der Jugend- und Volksmusikschulen* nahm Twittenhoff an dieser gemeinsamen Sitzung der *Arbeitsgemeinschaft Musikpädagogischer Seminare* und des *Verbandes deutscher Jugend- und Volksmusikschulen* am 8. Oktober im Jahr 1960 teil. Auch sein Nachfolger Diethard Wucher brachte sich später regelmäßig bei diesen Treffen ein.

Nach Wilhelm Twittenhoff sollten die Musikschulen vor allem auf Gruppenunterricht für Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahren ausgerichtet sein. Während aus seiner Sicht Privatmusiklehrende vor allem für den künstlerischen Einzelunterricht geeignet waren (vgl. Twittenhoff, 1951, S. 44–48), so verlangten die neuen Jugend- und Volksmusikschulen einen neuen Lehrer:innentyp (zum Beispiel Vetter, 1970; Vetter, 1973): Gefragt waren Lehrer:innen, die im Gruppen- und Klassenunterricht mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aller gesellschaftlicher Schichten musizieren konnten (Twittenhoff, 1951, S. 30). Benötigt wurden Lehrkräfte besonders für Rhythmische Erziehung, Blockflöten-Spielkreise und Singklassen. So berichtete er über die damals „mangelnde Aufklärung der Studierenden über die beruflichen Möglichkeiten, die sich durch das Studium an einem Seminar ergeben“ (Twittenhoff, zit. n. Vetter, 1960, S. 3, vgl. hierzu auch den Beitrag von Wolfgang Lessing, S. 35<sup>9</sup>).

B) In einem Referat berichtet Dr. Twittenhoff:

1. Über die Schwierigkeiten des Entwurfes einer Prüfungsordnung (die Probleme, die sich für den jeweiligen Referenten in den Ministerien ergeben, und die schwierige, langsame Entwicklung bis zum Inkrafttreten durch Gesetz).
2. Über die sozialen Schwierigkeiten des Musiklehrerberufes, weiter über die mangelhafte Aufklärung der Studierenden über die beruflichen Möglichkeiten, die sich durch das Studium an einem Seminar ergeben.

Abb. 4: Niederschrift über die gemeinsame Besprechung am 08.10.1960 (Vetter, 1960, S. 3)

Die ALMS griff Twittenhoffs Anliegen auf und plädierte ihrerseits an den jeweiligen Musikhochschulen für die Einrichtung des Haupt- bzw. Zusatzfachs „Jugend- und Volksmusik“. Um also dem hohen neuen Lehrer:innenbedarf gerechtzuwerden, wurden vermehrt Seminare für Jugend- und Volksmusik eingerichtet, zum Beispiel 1949 in Köln unter der Leitung von Fritz Schieri, 1953 in Trossingen unter der Leitung von Guido Waldmann, 1956 in Hannover unter der Leitung von Willi Träder, 1959 in Münster unter der Leitung von Hans-Joachim Vetter und 1961 in Essen unter der Leitung von Wolfgang Stumme (Vetter, 1979, S. 384).

<sup>9</sup> [https://uebenundmusizieren.de/artikel/research\\_artistic-citizenship\\_lessing](https://uebenundmusizieren.de/artikel/research_artistic-citizenship_lessing)

### 2.3 Wirkungskreis

Die ALMS-Mitglieder waren Dank vielfältiger personeller Überschneidungen nicht nur mit dem *Verband der Jugend- und Volksmusikschulen* gut vernetzt, sondern auch mit weiteren musikbezogenen Arbeitsgemeinschaften und Verbänden. Dass die ALMS über entsprechend vielfältige Perspektiven verfügte, zeigt z. B. die Gründung des Regionalverbandes der Tonkünstler in Nordhessen durch das Gründungsmitglied der ALMS Katharina Ligniez, die im Jahr 1952 als Beisitzerin bei der Gründungsveranstaltung des *Verbandes der Jugend- und Volksmusikschulen* anwesend war (Hemming, 1977, S. 197; DTKV Nordhessen, 2022). Dennoch dürfte bereits in dieser frühen Zeit der VdM als wichtigster Partner gegolten haben. Ein Nachweis der gemeinsamen Arbeit von ALMS und VdM stellt eine Einladung von 1966 dar (vgl. Abb. 5): ALMS und VdM wenden sich im Schulterschluss an die Direktor:innen der Hochschulen, Akademien und Konservatorien der Musik, um zu erwirken, dass sich sowohl Studierende als auch Seminarleiter:innen zu gemeinsamen Arbeitswochen einfinden konnten.

Theresa Merk: Die Gründung der ALMS als Indiz der Professionalisierung

VERBAND DEUTSCHER MUSIKSCHULEN  
(vormals VERBAND DER JUGEND-  
UND VOLKSMUSIKSCHULEN)

ARBEITSGEMEINSCHAFT  
MUSIKPÄDAGOGISCHER SEMINARE

Den 25. Mai 1966

An die Direktoren  
von Hochschulen, Akademien  
und Konservatorien der Musik

Sehr geehrter Herr Direktor,  
in Anbetracht der ständig wachsenden Bedeutung der Musikschulen für die künftige pädagogische Tätigkeit der Studierenden unserer Musikhochschulen beteiligt sich die Arbeitsgemeinschaft Musikpädagogischer Seminare an den Arbeitswochen, die alljährlich vom Verband Deutscher Musikschulen veranstaltet werden.

Die diesjährigen Arbeitswochen finden vom 24.9. bis 1.10. in Vlotho/Westfalen (Lehrgang Nord) und vom 12.10. bis 18.10. in Ottobeuren/Bayern (Lehrgang Süd) statt. Das Thema der beiden Arbeitswochen lautet: "Der Musikschullehrer und seine Aufgaben". Im besonderen sollen dabei Fragen der Musikalischen Grundausbildung und des Gruppenunterrichts behandelt werden.

Wie Sie sehen, handelt es sich dabei um Arbeitsgebiete, deren eingehende Behandlung im Rahmen der musikpädagogischen Seminare nicht immer möglich sein dürfte, deren Kenntnis jedoch für Lehrer an Musikschulen unentbehrlich ist.

Wir wären Ihnen, sehr geehrter Herr Direktor, deswegen zu großem Dank verpflichtet, wenn Sie unser gemeinsames Anliegen fördern würden, indem Sie Studierende Ihrer musikpädagogischen Seminare auf diese Arbeitswochen aufmerksam machen und ihnen die Teilnahme ermöglichen könnten. Ferner bitten wir Sie zu erwägen, ob es nicht zweckmässig wäre, die Leiter Ihrer musikpädagogischen Seminare zu einer der beiden Tagungen der Arbeitsgemeinschaft zu entsenden, die im Zusammenhang mit den beiden Lehrgängen an folgenden Tagen stattfinden:

Für den Norden am 25. September in Vlotho  
Für den Süden am 10. Oktober in Ottobeuren.

Erlauben Sie uns, Ihnen schon jetzt im Namen der Arbeitsgemeinschaft Musikpädagogischer Seminare und des Verbandes Deutscher Musikschulen für Ihr Interesse und die Förderung unserer Arbeit zu danken.

Mit freundlichen Grüßen

Für den Verband:

(Direktor Hans-Joachim Vetter)  
44 Münster, Am Kreuztor 1  
Westfälische Schule für Musik

Für die Arbeitsgemeinschaft

*Guido Waldmann*  
(Prof. Guido Waldmann)  
7217 Trödingen, Am Karlsplatz 2  
Hochschulinstitut für Musik

Abb. 5: Gemeinsame Arbeitswochen von VdM und ALMS (Vetter & Waldmann, 1966)

In diesen Arbeitswochen sollte es unter dem Titel „Der Musiklehrer und seine Aufgaben“ um „die wachsende Bedeutung der Musikschulen“ sowie „im Besonderen um Fragen der Musikalischen Grundausbildung und des Gruppenunterrichts“ gehen. Die damaligen Arbeitswochen verweisen somit auf Inhalte und Forderungen, die die ALMS bis heute immer wieder beschäftigen.

## 2.4 Themen

Eine Stellungnahme aus dem Jahr 1965 beleuchtet exemplarisch den thematischen Wirkungskreis der ALMS (vgl. Abb. 6). Sie nimmt Bezug auf ein Empfehlungsschreiben des VdM, welches den Lehrer:innenmangel an den Musikschulen, außerdem den Mangel an geeigneten Lehrkräften für die Musikschularbeit thematisiert: In ihrer Erklärung stimmte die ALMS dem VdM zu, „dass die Zahl der Musiklehrer [...] nicht ausreicht; außerdem sind zusätzliche Aufgaben in der außerschulischen Musikerziehung und in den allgemein-bildenden Schulen entstanden.“ „Aus diesem Grunde wird eine verstärkte Hinführung von Schülern an Musikschulen [zum] Beruf des Musikerziehers empfohlen.“

Wortlaut der EntschlieÙung, die am 9. 4. 1965 von der Arbeitsgemeinschaft musikpädagogischer Seminare in Darmstadt gefaÙt worden ist:

Die Arbeitsgemeinschaft musikpädagogischer Seminare hat sich im Rahmen der Hauptarbeitstagung des Institutes für Neue Musik und Musikerziehung am 9. April 1965 mit Fragen der Ausbildung von Musikerziehern beschäftigt. Es wurde dabei festgestellt, daß die Zahl der Musiklehrer im traditionellen Bereich des privaten Musikunterrichtes und in den Musikschulen nicht ausreicht; außerdem sind zusätzliche Aufgaben in der außerschulischen Musikerziehung und in den allgemein-bildenden Schulen entstanden. Aus diesem Grunde wird eine verstärkte Hinführung der Schüler in Musikschulen, allgemein-bildenden Schulen und im privaten Musikunterricht sowie von Studierenden an Ausbildungsstätten zu dem Beruf des Musikerziehers empfohlen.

Ferner scheint eine Überprüfung des Ausbildungsweges im Sinne einer Erweiterung und Differenzierung erforderlich.

Die Arbeitsgemeinschaft musikpädagogischer Seminare begrüÙt daher die Empfehlungen des Verbandes der Jugend- und Volksmusikschulen vom 8. November 1964 und stimmt mit ihnen sachlich überein.

Die neuen für die Musikhochschulen, Akademien und Konservatorien entstehenden Aufgaben werden vornehmlich von den musikpädagogischen Seminaren in engem Zusammenwirken mit allen an der Ausbildung Beteiligten gelöst werden müssen.

Abb. 6: Inhaltliche Forderungen an die Musikpädagogischen Seminare (Arbeitsgemeinschaft musikpädagogischer Seminare, 1965)

Zugleich warf die ALMS folgende Fragen auf: Wie können Studierende gewonnen werden, die sich für ein musikpädagogisches Studium entscheiden? Welche Anforderungen entstehen an das Studium durch die neuen beruflichen Aufgaben? Wie muss ein musikpädagogisches Studium folglich aussehen? In der Stellungnahme heißt es zudem:

„Ferner scheint eine Überprüfung des Ausbildungsweges im Sinne einer Erweiterung und Differenzierung erforderlich.“ „Die neuen [...] Aufgaben werden vornehmlich von den musikpädagogischen Seminaren in engem Zusammenwirken mit allen an der Ausbildung Beteiligten gelöst werden müssen.“ (Arbeitsgemeinschaft Musikpädagogischer Seminare, 1965)

Anderen Dokumenten ist zu entnehmen, dass dies u. a. bedeutete: Die musikpädagogischen Seminare sollten für Studierende und Absolventen der bestehenden Ausbildungsrichtungen vorrangig für Privatmusiklehrer sowie auch für Orchestermusiker:innen, Volksschullehrer:innen und Kindergärtner:innen geöffnet werden (Wucher, 1974, S. 101–106; Berg, 1979, S. 405).

Weitere von der ALMS diskutierte Themen lassen sich mit folgenden Stichworten umreißen: Neuordnung der Musiklehrerausbildung, zeitgemäße und praxisnahe Ausbildungsformen, Harmonisierung der Prüfungsordnungen, Privatmusiklehrer versus Musikschullehrer, Nachwuchsgewinnung, Fort- und Weiterbildung, Verdienst und Anstellungsverhältnisse.

Die ALMS diskutierte in ihrer in diesem Text behandelten Gründungsphase ausschließlich Anliegen, die im Zusammenhang mit der Professionalisierung des Musiklehrerberufes stehen. Obwohl die zitierten Dokumente, auf deren Auswertung diese Themenliste basiert, aus den 1960er Jahren stammen, sind die Themen heutzutage wieder bzw. nach wie vor relevant.

### **3. Indiz für die Professionalisierung**

Abschließend wird die Leitfrage aufgegriffen, inwiefern die Gründung der ALMS ein Indiz der Professionalisierung der Instrumental- und Vokalpädagogik ist. Zwar sind die Kriterien der Professionalisierung in der Literatur nicht einheitlich benannt, jedoch lassen sich nach dem Soziologen Harald Miege vier Merkmale als kleinster gemeinsamer Nenner anführen (vgl. Miege, 2018), an die im Folgenden angeknüpft wird.

1. Ausbildung auf akademischem Niveau: Die ALMS trug dazu bei, die Akademisierung der Musiklehrer:innenausbildung zu beschleunigen. Besonders die Konzeption und inhaltliche Ausgestaltung von künstlerisch-pädagogischen Studienangeboten war der ALMS von Beginn an ein Anliegen.
2. Wissenschaftlich fundiertes Sonderwissen: Damals wie heute waren es Mitglieder der ALMS, die instrumentalpädagogische Überlegungen zu Papier brachten und künstlerisch-pädagogische Fragestellungen bearbeiteten. Insofern hatten und haben Mitglieder der ALMS beständig ihren Anteil daran, dass sich die Instrumental- und Vokalpädagogik zunehmend als Wissenschaft etablieren konnte. Nicht zu vernachlässigen ist der Erfahrungsaustausch sowie der interdisziplinäre Diskurs von Studiengangsleitenden und Vertreter:innen musikalischer Fachverbände, was charakteristisch für die Generierung von wissenschaftlich fundiertem Sonderwissen ist.
3. Hoher sozialer Status: In der Gründungsphase der ALMS stand der Umgang mit gesellschaftlichen Werten und deren Sicherung zwar nicht im Zentrum, gleichwohl war

man sich dieser Aspekte bewusst. Das Gedankengut von Twittenhoff verwies bereits Anfang der 1950er Jahre auf eine Neukonzeption der Institution Musikschule, die für Kinder, Jugendliche und Erwachsene aller Gesellschaftsschichten Gesangs- und Instrumentalunterricht im gemeinsamen Musizieren ermöglichen sollte. Dass der Umgang mit gesellschaftlichen Werten heute eine weitaus größere Rolle spielt, belegt das Freiburger Symposium.

4. Autonomie in der Berufsausübung: Durch den Diskurs über Aspekte der Einkommenssituation und der Anstellung hat die ALMS einen großen Anteil an der Entwicklung und Differenzierung des Berufsbildes des:der Instrumental- und Vokalpädagog:in.

Ein Blick auf die aktuellen Rahmenbedingungen und Entwicklungen zeigt: Trotz aller Professionalisierung sind die Themen der Gründungsphase nach wie vor, vielleicht mehr denn je, hoch aktuell. Den steten gesellschaftlichen Veränderungen dürfte es geschuldet sein, dass die ALMS auch zukünftig immer wieder die gleichen Themen behandeln muss. Ihre Arbeit wird daher sicherlich auch zukünftig unerlässlich sein.

## Literatur

- Abel-Struth, S. (2005). *Grundriss der Musikpädagogik*, 2. ergänzte Aufl. Mainz u. a.: Schott.
- ALMS (Arbeitsgemeinschaft der Leitenden musikpädagogischer Studiengänge in der Bundesrepublik Deutschland) (2022). *Wer sind wir?* Online verfügbar unter: <https://www.alms-musik.de/seite/499714/wer-sind-wir.html> [Zugriff am 5.04.2023].
- Apel, H.-J., Horn, K.-P., Lundgreen, P. & Sandfuchs, U. (Hg.) (1999). *Professionalisierung pädagogischer Berufe im historischen Prozeß*. Bad Heilbrunn/Obb.: Julius Klinkhardt.
- Arbeitsgemeinschaft musikpädagogischer Seminare (1965). Entschließung der Arbeitsgemeinschaft musikpädagogischer Seminare am 9.4.1965 in Darmstadt. In *Dokumentensammlung der ALMS*.
- Bäuerle-Uhlig, D. (2003). *Professionalisierung in der Instrumentalpädagogik*. Essen: Die Blaue Eule.
- Berg, H.-W. (1979). Die Fortbildung des Musikschullehrers. In D. Wucher, H.-W. Berg & W. Träder (Hg.), *Handbuch des Musikschulunterrichts* (S. 397–411). Regensburg: Gustav Bosse.
- Böllert, K. & Gogolin, I. (2002). Stichwort: Professionalisierung. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, Jg. 5, Nr. 3, 367–383.
- Bohnsack, R. (2020). *Professionalisierung in praxeologischer Perspektive. Zur Eigenlogik der Praxis in Lehramt, Sozialer Arbeit und Frühpädagogik*. Leverkusen: Budrich.
- Busch, B. (2018). Auf dem Prüfstand. Lehrerprofessionalität im Spannungsfeld zwischen Mensch und Musik. In W. Rüdiger (Hg.), *Instrumentalpädagogik – wie und wozu? Entwicklungsstand und Perspektiven* (S. 69–84). Mainz u.a.: Schott.
- Busch, B. (2012). Künstler oder Pädagoge?! Ein Rollenkonflikt begleitet die Professionalisierung der Instrumentalpädagogik. In Dies. (Hg.), *Einfach musizieren!?! Studentexte zur Instrumentalpädagogik* (S. 11–24). Augsburg: Wißner.
- Busch, B. (2008). Künstler oder Pädagoge?! Ein Rollenkonflikt begleitet die Professionalisierung der Instrumentalpädagogik. In F. Grimmer & W. Lessing (Hg.), *Künstler als Pädagogen. Grundlagen und Bedingungen einer verantwortungsvollen Instrumental-didaktik* (S. 141–154). Mainz u. a.: Schott.

- Dähn, K.-H. (1972). Protokoll über die Zusammenkunft der Leiter musikpädagogischer Seminare der BRD am Donnerstag, den 27. April 1972 in Mainz. In *Dokumentensammlung der ALMS*.
- Deutscher Musikrat (DMR) (2022). *DMR e.V.* Online verfügbar unter: <https://www.musikrat.de/organisation/dmr-ev> [Zugriff am 5.03.2023].
- Deutscher Tonkünstlerverband (DTKV) (2022). *Verbandsgeschichte*. Online verfügbar: <https://www.tonkuenstlerverband.de/der-verband/verbandsgeschichte/> [Zugriff am 5.03.2023].
- Deutscher Tonkünstlerverband (DTKV) Nordhessen e.V. (2022). *Historisches*. Online verfügbar unter: <https://www.tonkuenstler-nordhessen.de/ueber-uns/> [Zugriff am 5.03.2023].
- Ehrenfort, K. H. (2005). *Geschichte der musikalischen Bildung. Eine Kultur-, Sozial- und Ideengeschichte in 40 Stationen. Von den antiken Hochkulturen bis zur Gegenwart*. Mainz u. a.: Schott.
- Friederich, T. (2017). *Professionalisierung frühpädagogischer Fachkräfte in Aus- und Weiterbildung*. Weinheim Basel: Beltz.
- Goode, W. J. (1957). Community within a community: The Professions. *American Sociological Review* (S. 194–200), Jg. 22, Nr. 2.
- Gottuck, S., Grünheid, I., Mecheril, P. & Wolter, J. (Hg.) (2018). *Sehen lernen und verlernen: Perspektiven pädagogischer Professionalisierung*. Wiesbaden: Springer.
- Gruhn, W. (2003). *Geschichte der Musikerziehung. Eine Kultur- und Sozialgeschichte vom Gesangsunterricht der Aufklärungspädagogik zu ästhetisch-kultureller Bildung*, 2. überarbeitete und erweiterte Aufl. Hofheim: Wolke.
- Hemming, D. (Hg.) (1977). *Dokumente zur Geschichte der Musikschule (1902–1976)*. Regensburg: Gustav Bosse.
- Hesse, H. A. (1972). *Berufe im Wandel. Ein Beitrag zur Soziologie des Berufs, der Berufspolitik und des Berufsrechts*. Stuttgart: Enke.
- Holz, M. (2019). *Musikschulen und Jugendmusikbewegung. Die Institutionalisierung des öffentlichen Musikschulwesens von den 1920ern bis in die 1960er-Jahre*. Münster u. a.: Waxmann.
- Kremer, J. & Schmidt, D. (2007). *Zwischen bürgerlicher Kultur und Akademie. Zur Professionalisierung der Musikausbildung in Stuttgart seit 1857*. Schliengen im Markgräflerland: Edition Argus.
- Krüger, J. (2014). *Perspektiven pädagogischer Professionalisierung. Lehrerbildner/-innen im Vorbereitungsdienst für das Lehramt an beruflichen Schulen*. Wiesbaden: Springer.
- Kurtz, T. (2005). *Die Berufsform der Gesellschaft*. Velbrück: Weilerwist.
- Lessing, W. (2017). *Erfahrungsraum Spezialschule. Rekonstruktion eines musikpädagogischen Modells*. Bielefeld: Transcript.
- Ligniez, K. (1938). *Klavierlehre in Einzelheften. 2. Heft: Lehrheft zur Klavierfibel für Einzelunterricht und Gruppenunterricht*. Kassel: Bärenreiter.
- Mahlert, U. (2003). Übergabe der ALMS-Akten. Brief von Ulrich Mahlert an Wolfgang Rüdiger am 28.04.2003. In *Dokumentensammlung der ALMS*.
- Merk, T. & Müller, S. (2021a). Professionalisierung der Instrumentalpädagogik. In B. Busch (Hg.), *Grundwissen Instrumentalpädagogik. Ein Wegweiser für Studium und Beruf*. (S. 395–418). 2. überarb. Aufl. Wiesbaden: Breitkopf & Härtel.
- Merk, T. & Müller, S. (2021b). „Ein pädagogisches Prinzip als Mittelpunkt“. Aus dem Protokoll der Arbeitsgemeinschaft Musikpädagogischer Seminare (1960) zur Berufsausbildung von außerschulischen Lehrkräften. *Üben & musizieren*, Jg. 38, Nr. 5, 46–47.
- Mieg, H. (2018). Profession: Begriff, Merkmale, gesellschaftliche Bedeutung. In M. Dick, W. Marotzki & H. Mieg (Hg.), *Handbuch Professionsentwicklung* (S. 27–39). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.

- Moore, W. E. (1970). *The Professions: Roles and Rules*. New York: Russel Sage.
- Müller-Bech, W. & Stumme, W. (Hg.) (1973). *Die Musikschule, Band I. Situation – Meinungen – Aspekte*. Mainz: B. Schott's Söhne.
- Neuloh, O. (1973). *Arbeits- und Berufssoziologie*. Berlin u.a.: Walter de Gruyter.
- Nittel, D. & Seltrecht, A. (2008). Der Pfad der ‚individuellen Professionalisierung‘. Ein Beitrag zur kritisch-konstruktiven erziehungswissenschaftlichen Berufsgruppenforschung. Fritz Schütze zum 65. Geburtstag. *BIOS Zeitschrift für Biographieforschung, Oral History und Lebensverlaufsanalysen*, Jg. 21, Nr. 1, 124–145.
- Parsons, T. (1968). Professions. In *International Encyclopedia of the Social Science. Bd. 12* (S. 536–547). New York: Macmillan.
- Rehberg, K. (1954). Geschichte der Musikerziehung. In H. Fischer (Hg.), *Handbuch der Musikerziehung*. Berlin: Rembrandt.
- Rieß, H.-J. (2019). *Die öffentliche Musikschule in Deutschland im Begründungszusammenhang kultureller Bildung. Eine ideengeschichtliche Untersuchung vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart*. Kassel: Gustav Bosse.
- Röbe, E., Aicher-Jakob, M. & Seifert, A. (2019). *Lehrer werden – Lehrer sein – Lehrer bleiben. Lehrberuf zwischen Schulalltag und Professionalisierung*. Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Roske, M. (1993). Umriss einer Sozialgeschichte der Instrumentalpädagogik. In C. Richter (Hg.), *Handbuch der Musikpädagogik Bd. 2, Instrumental- und Vokalpädagogik 1: Grundlagen* (S. 158-196). Kassel u. a.: Bärenreiter.
- Roske, M. (1989). Musikschule und Instrumentallehrer-Ausbildung im 19. Jahrhundert. Frühe oder vergebliche Ansätze einer Institutionalisierung des Wissenschaftsanspruchs der Musikpädagogik? In H. J. Kaiser (Hg.), *Sitzungsbericht 1986 der Wissenschaftlichen Sozietät Musikpädagogik* (S. 34–48). Mainz u. a.: B. Schott's Söhne.
- Roske, M. (1985). *Sozialgeschichte des privaten Musiklehrers vom 17. zum 19. Jahrhundert. Mit Dokumentation*. Mainz u. a.: B. Schott's Söhne.
- Roske, M. (1978). *Studie zur Entwicklungsgeschichte des privaten Musikunterrichts*. Wolfenbüttel/Zürich: Mösele.
- Schwänke, U. (1988). *Der Beruf des Lehrers. Professionalisierung und Autonomie im historischen Prozeß*. Weinheim: Juventa.
- Twittenhoff, W. & Scherber, P. F. (1956). *Die Jugendmusikschule (Neue Musikschulen II). Idee und Wirklichkeit* (S. 53–58). Mainz: B. Schott's Söhne.
- Twittenhoff, W. (1951). *Neue Musikschulen. Eine Forderung unserer Zeit. Bausteine für Musikerziehung und Musikpflege herausgegeben von Fritz Jöde*. Mainz: B. Schott's Söhne.
- Uhlig, D. (2002). Auf dem Weg der Professionalisierung? Vom Jugend- und Volksmusiklehrer zur Instrumentalpädagogin. *üben & musizieren*, Jg. 20, Nr. 2, 26–31.
- Verband deutscher Musikschulen (VdM) (2022). *Kleine Chronik*. Online verfügbar unter: <https://www.musikschulen.de/vdm/chronik/index.html> [Zugriff am 5.03.2023].
- Vetter, H.-J. (1979). Musikschullehrer-Ausbildung. In D. Wucher, H.-W. Berg & W. Träder (Hg.), *Handbuch des Musikschulunterrichts* (S. 381–395). Regensburg: Gustav Bosse.
- Vetter, H.-J. (1973). Zur Musiklehrer- und Musikschullehrerausbildung. In W. Müller-Bech & W. Stumme (Hg.). *Die Musikschule Band I. Situation – Meinungen – Aspekte* (S. 138–146). Mainz: B. Schott's Söhne.
- Vetter, H.-J. (o.D.) [vermutlich Ende 1971/Anfang 1972]. Rundschreiben an die Leiter der musikpädagogischen Seminare der Musikhochschulen, Akademien und Konservatorien. In *Dokumentensammlung der ALMS*.
- Vetter, H.-J. (1970). Das Seminar für Musikerzieher – Entwicklung, Formen und Möglichkeiten. In E. Valentin, W. Gebhardt & H.-J. Vetter (Hg.), *Handbuch des Musikunterrichts für Musikschullehrer und freie Musikerzieher* (S. 341–352). Regensburg: Gustav Bosse.

*Theresa Merk: Die Gründung der ALMS als Indiz der Professionalisierung*

- Vetter, H.-J. & Waldmann G. (1966). Einladung des Verbandes deutscher Musikschulen und der Arbeitsgemeinschaft musikpädagogischer Seminare an die Direktoren von Hochschulen, Akademien und Konservatorien der Musik. In *Dokumentensammlung der ALMS*.
- Vetter, H.-J. (1960). *Niederschrift über die gemeinsame Besprechung der Arbeitsgemeinschaft Musikpädagogischer Seminare und des Verbandes Deutscher Jugend- und Volksmusikschulen, am Samstag, den 8. Oktober 1960, in Kassel*. In *Dokumentensammlung der ALMS*.
- Waldmann, G. (1973). Zur Geschichte der Musikschulen in Deutschland. In W. Müller-Bech & W. Stumme (Hg.), *Die Musikschule Band I. Situation – Meinungen – Aspekte* (S. 168–180). Mainz: B. Schott's Söhne.
- Waldmann, G. (1972). Brief von Guido Waldmann an Hans-Joachim Vetter am 24.04.1972. In *Dokumentensammlung der ALMS*.
- Wegner, A. & Vetter, E. (Hg.) (2014). *Mehrsprachigkeit und Professionalisierung in pädagogischen Berufen. Interdisziplinäre Zugänge zu aktuellen Herausforderungen im Bildungsbereich*. Leverkusen: Budrich.
- Weigele, K. K. (1998). *Zur Geschichte der Musikpädagogik der Nachkriegszeit in der Bundesrepublik Deutschland am Beispiel des Landes Nordrhein-Westfalen*. Augsburg: Wißner.
- Wiese, L. von (1955). *System der allgemeinen Soziologie als Lehre von den sozialen Prozessen und den sozialen Gebilden der Menschen (Beziehungslehre)*. 3. Aufl. Berlin-Neukölln: August Raabe.
- Wucher, Diethard (Hg.) (1974). *Die Musikschule, Band 2. Dokumentation – Materialien*. Mainz: B. Schott's Söhne.

**Theresa Merk**

Theresa.Merk@gmx.de

*Forschungsschwerpunkte: Professionalisierung der Instrumental- und Vokalpädagogik, Berufsfeld und Berufspraxis im Spannungsfeld Musikschule und Musikhochschule, Musizierpädagogik*

**Stichworte:** *Professionalisierung, Ausbildung von Instrumentalpädagogen, Twittenhoff, Berufsverbände, Arbeitsgemeinschaft musikpädagogischer Seminare*